

»Digitalisierung soll den Menschen dienen«

Wozu es einen »Digitalzwangsmelder« braucht, fragt Charlotte Weitekemper

Was, wenn die Digitalisierung nicht den Menschen nutzt, sondern Machtverhältnisse und Abhängigkeiten in der Gesellschaft verstärkt? Der Bielefelder Verein »digitalcourage« widmet sich seit 1987 Fragen nach lebendiger Demokratie im digitalen Zeitalter.

Seit Anfang 2020 erfährt die Digitalisierung einen Schub. Lehrende und Studierende mussten sich auf digitale Lehre einstellen. Schulunterricht und Arbeitsmeetings fanden über den Bildschirm und nicht im Großraumbüro oder Klassenzimmer statt. Auch Freunde und Familie verließen sich auf Videokonferenzen, um sich wenigstens über die Webcam sehen zu können. Menschen, denen technische Möglichkeiten fehlen, die sich nicht aufs Digitale einstellen oder ihre persönlichen Daten besser schützen wollen, werden unter Umständen ausgeschlossen.

An der »Luca App« könne man sehen, dass sich vor allem politisch auf eine bestimmte App, eine bestimmte Software eingeschossen werde und diese dann als Voraussetzung gelte, am öffentlichen Leben teilzunehmen, sagt »digitalcourage«. Darum entwickelte der Verein den sogenannten »Digitalzwangsmelder«: In welchen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gibt es ähnliche Mechanismen sich zum Digitalen zu verpflichten? Seit Anfang Juni 2021 ist das Tool auf der Seite von Digitalcourage online. Jeder, der sich durch digitale

FOTO: PEXELS.COM



Voraussetzungen benötigt fühlt, kann seinen Fall dort eintragen.

Die eingehenden Meldungen gestalteten sich sehr unterschiedlich, beschreibt Julia Witte, Redakteurin bei »digitalcourage«: Ob es nun beim Amt unmöglich sei jemanden statt über ein digitales Formular am Telefon zu erreichen, ob die Hausaufgaben der Kinder per »WhatsApp« verschickt würden, einem für seine Übergriffe auf Nutzerdaten berüchtigten Tool, oder ob für Überweisungsträger bei der Bank auf einmal Gebühren anfielen. Oft bliebe die einzige Alternative zu sagen: Na, dann gehe ich zu einer anderen Bank, meint

Witte. Und im Fall der Bank sei das vielleicht noch möglich. Aber wenn der Arbeitgeber darauf poche, Arbeitnehmer müssten ein Google-Konto mit ihren privaten Daten anlegen, sei die Geschichte eine andere. Und grundsätzlich sollten wir uns fragen, was es gesellschaftlich bedeute, wenn ohne analoge Alternativen bestimmte Menschen einfach abgehängt würden: »Es ist hier vor allem nötig die Verbraucher und Verbraucherinnen zu schützen.«

Die Kritik des Vereins richte sich daher vor allem an Stellen, die Machtverhältnisse und Abhängigkeiten produzieren – zum Beispiel,

wenn die »Luca App« politisch hofiert werde. »Denn gegen die Digitalisierung sind wir nicht, im Gegenteil«, bekräftigt Witte: »Aber wir sind für eine Digitalisierung, die allen Menschen nutzt.«

Werkzeug, aber kein Selbstzweck

Der Verein fordert daher Verhandlungen und Abwägungen darüber, wie man die Digitalisierung konsequent menschenwürdig und Datenschutz-freundlich vollzieht. Die Lebensqualität finde im Analogen statt. »Die darf vor lauter »schnell schnell« eben auch nicht untergehen«, findet Julia Witte. Und das Digitale biete tolle Möglichkeiten, ein friedliches Miteinander zu gestalten. Nur solle es dabei ein Werkzeug sein und nicht zum Selbstzweck werden.

Alle Einsendungen im »Digitalzwangsmelder« werden anonym behandelt. Damit sich »Digitalzwang« nicht noch übers eigene Tool vermehrt, nimmt der Verein auch Einsendungen per Post entgegen. Im nächsten Schritt soll es laut Witte dann darum gehen, Felder zu identifizieren, in denen Digitalzwang stattfindet, sowie diese Fälle zu bearbeiten.

» Info »

aktion.digitalcourage.de/digitalzwangsmelder

Späte Ehre

Ende Mai wurde auf der Bielefelder »Alm« mit dem »Julius-Hesse-Platz« ein Gedenkort eingeweiht. Mit Friedhelm Schäffer, Mitarbeiter der NS-Gedenkstätte Wewelsburg und einem der Initiatoren, sprach Ulrich Zucht

FOTO: ARCHIV ARMINIA BIELEFELD



Viertel: Eine Gedenkstätte für den früheren jüdischen Präsidenten Arminias, der 1944 im KZ Theresienstadt ermordet wurde. Wie lange habt ihr Euch dafür engagiert? **Friedhelm Schäffer:** Den Ausgangspunkt für den nun eingeweihten »Julius-Hesse-Platz« bildete unsere Ausstellung »Fußball im Nationalsozialismus« in der NS-Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg. In diesem Kontext habe ich eine Ausstellungstafel und

eine Dokumentationsmappe über den DSC Arminia erarbeitet. Arminia stellte 2018 das Vereinsarchiv zur Verfügung und kam in Person Christian Venghaus – Leiter Organisation Spielbetrieb bei Arminia – zu Besprechungen nach Wewelsburg. Auch Ole Wolf vom Fan-Projekt nahm mit uns Kontakt auf. So entwickelte sich der Gedanke, das Arminia-Museum

informativer im Hinblick auf die NS-Zeit auszustatten. Ferner sollte in der »Wohnstube« des Vereins – dem Stadion – eine für alle Fans sichtbare, dauerhafte und nachhaltig getragene Gedenkkultur entstehen. Das war ein über zwei Jahre diskutierter Prozess, der vor über einem Jahr in die Gründung der »Julius-Hesse-AG« und im Mai in der Einweihung des »Julius-Hesse-Platz« mündete. Schade, dass wir den Platz nicht öffentlich einweihen

konnten, die Coronasituation verhinderte das.

War es schwierig, Arminia davon zu überzeugen?

Nein. Bei Arminia war es nicht schwer, Gehör zu finden. Klar, Punkte und Tore stehen im Vordergrund, andere Vorhaben stehen dahinter. Ein langer Atem ist wichtig. Das gilt aber nicht nur für diesen Klub. Aber die Kooperation zwischen uns als NS-Gedenkstätte und Arminia als Profiklub führte schon 2019 zu der Präventionsarbeit gegen Rassismus und Antisemitismus mit der U 15 des Vereins. Seit einem guten Jahr beteiligt sich auch der »Arminia-Supporter Club« an der AG. Die »Supporters« besuchen die Fußballs Ausstellung in der Wewelsburg regelmäßig.

Die Arbeitsgemeinschaft bleibt ja bestehen. Was plant Ihr zukünftig?

Erstmal geht es darum, ein neues Konzept gut organisiert laufen zu lassen. Der »Julius-Hesse-Platz« ist mittlerweile Ausgangspunkt für die U 15 Präventionsarbeit, aber auch in der Stadionschule des Fan-Projekts bildet der Ort

einen Baustein in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern. Das gleiche gilt für das Museum und die Stadionführungen. Natürlich werden wir auch in der Zukunft Veranstaltungen und Projekte organisieren. Das Gedenken an den antisemitischen Pogrom im November 1938 wird für uns ein Anlass sein, Veranstaltungen zu planen. Und seit kurzem präsentieren wir, die »Julius-Hesse-AG«, den »Rundgang Spurensuche – Arminia während der NS-Zeit«, der regelmäßig Fußballfans und anderen Interessierten angeboten wird.

Julius Hesse (1875-1944), von 1909-1914 Vorsitzender und »Retter« von Arminia Bielefeld. 1943 wurde der jüdische Kaufmann nach Theresienstadt deportiert und 1944 ermordet.

» Info »

Termine für den Rundgang Spurensuche: Sonntag, 07.11. und 14.11.21, 14.30 Uhr, Treffpunkt Almparkplatz. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt. Anmeldung: info@fanprojekt-bielefeld.de

Anzeigen

An- und Verkauf
alter und gebrauchter Bücher
–
Büchersuchdienst –

Antiquariat
in der Arndtstraße

Arndtstraße 51 · 33615 Bielefeld
05 21 / 923 89 96
kontakt@antiquariat-arndtstrasse.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr 12⁰⁰ – 19⁰⁰ · Sa 10⁰⁰ – 14⁰⁰

Stimmen
Reparatur
Begutachtung

Erwin Klumpf
Klavierbaumeister

Telefon 0521.178126
www.erwin-klumpf.de

leicht,
flexibel, unabhängig

cambio
CarSharing

CarSharing

Tel. 0521-633 33 | www.cambio-CarSharing.de